

Vorlesen in der Mittelstufe

Beitrag von „WillG“ vom 13. August 2024 15:18

Zitat von chilipaprika

Halb konkrete Ideen, wenn deine Frage gewesen wäre "wie bringe ich meine SuS, 7. Klasse Gym, zum Lesen?"

- Kooperation mit der Stadtbibliothek: Besuch, Ausweis machen, dort einiges entdecken

- oder habt ihr sogar eine Schulbibliothek?

- habt ihr einen "Sommerleseclub" in der Stadt? Jetzt drüber sprechen, überlegen, wer mitgemacht hat, was toll war, ob man interne kleine solche Aktionen machen kann...

- herausfinden: warum lesen einige nicht und was verstehen sie unter "Lesen"? Geht es "nur" um Romane? Wie sieht das Interesse (bzw. überhaupt die Informiertheit) für Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Lieder/Songs, Gedichte, Kochrezepte, Gebrauchsanleitungen...?

- einen bestimmten Rhythmus im Schuljahr abmachen, in welchem man bestimmte Aktionen macht? Zusammen zur Bibliothek? mit der Kunstlehrkraft ein Projekt zu Comics oder Graphic novels? Mit einem Sachfach-Kollegen etwas mit Sachtexten / Sachbüchern machen, die man selbst gestaltet? Poetry Slam organisieren? klassen- oder schulintern?

- geschützte Räume bieten, damit keine*r "gezwungen" wird, etwas vor der ganzen Klasse zu präsentieren...

Die Ideen sind alle ziemlich gut. Allerdings sind manche davon dann doch wieder "zielgerichtet", was zumindest meinem Ansatz bspw. mit den Lesekisten als Vermittelung des "Lesens als Selbstzweck" ein wenig widerspricht.

Ganz wichtig finde ich aber den vierten Gedankenstrich: Schüler*innen vermitteln, dass "lesen" nicht immer gleich dicke Bücher oder Romane bedeuten muss (besonders gut gefällt mir in diesem Kontext das genannte Beispiel "Kochrezepte"). Ich sag das gerne auch mal Eltern in der Mittelstufe, die sich beklagen, dass das Kind nicht lesen möchte: Erstmal ist es fast egal, was es liest, ob das jetzt Romane oder meinetwegen der "Kicker" ist. Solange man ein wenig den Blick darauf hat, dass die Sprache halbwegs "normal" ist, weswegen ich das doom scrolling auf Reddit oder Social Media in diesem Kontext ausklammern würde.

Ich glaube, dass wir als Deutschlehrer aufgrund der Kompetenzpläne und Lernziele oft gezwungen sind "gatekeeper" zu sein: "Buch XY ist als Klassenlektüre nicht geeignet, weil es zu einfach, thematisch zu weit weg, zu XY ist". Im Bildungsbürgertum begegnet man dieser

internalisierten Einstellung oft, wenn Kollegen - gerade oft Fremdsprachenlehrkräfte - im privaten Gespräch sehr apologetisch "zugeben", dass sie beruflich so belastet sind, dass sie "nur" Krimis oder historische Romane lesen. Und das ist doch Unsinn. Lesen soll erstmal Freude machen, da muss es nicht Juli Zeh sein oder Heinrich Böll oder Saša Stanišić. Und eigentlich sollte man diese entspanntere Einstellung unbedingt den Schüler*innen vermitteln.

Dass man natürlich im Sinne der Wissenschaftspropädeutik im eigentlichen Unterricht mit anderen Texten arbeitet und auch ander mit den Texten umgeht, ist ja auch okay. Auch diese Diskrepanz kann man Schülern ja vermitteln. Im Übrigen verwende ich auch im Unterricht oft als Beispiele für narrative Strukturen und Elemente eher populäre Filme oder Computerspiele ("Katharsis" am Beispiel von *Titanic*; Charakterentwicklung am Beispiel von *"The Last of Us"*, Erzählstrukturen am Beispiel von beliebigen RomComs oder von James Bond und deren Unterminierung am Beispiel von *"Game of Thrones"* etc.)

Ich kann auch Spaß an Blumen und Bäumen haben und ein wenig im Garten dilletieren, ohne mich vertieft mit Botanik zu befassen. In der Biologie sieht die Herangehensweise sicherlich anders aus, aber warum sollte nicht ein Biolehrer einfach mal einen lockeren Spaziergang durch einen Blumengarten machen, ohne gleich zu klassifizieren (und was Biologen vielleicht sonst noch so alles machen). Und wenn ich dann selber anfange, mal ein paar Blumen im Garten auszusäen, dann kommt irgendwann die Beschäftigung mit dem eher fachlichen Hintergrund von selbst und intrinsisch motiviert.

Wie gesagt, ich meine das nicht als Widerspruch, sondern eher so als Ergänzung.